Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 13

Rubrik: Vereinswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

treten und in Frankreich als Ergänzung der allgemein noch beliebten Cheminées ziemlich verbreitet sind die mobilen Oefen. Mit Rollen versehen, können sie da- und dorthin geschoben, durch ein Rohr mit dem Kamin verbunden und rasch geheizt werden. Von den ausgestellten Heizsystemen werden hervorgehoben: Auberts Permanentbrenner mit starkem glattem Gußzylinder und zierlicher Ausstattung; Rousseaus mobiler Ofen; der Füllofen von Cadé, ebenfalls mobil und einfach konstruirt; Anceaus feststehender Ofen mit vollständiger Ausnützung der Hitze, hygienisch; Cuau's Ofen mit hohlen Rippen und aufeinanderstellbaren Einzeltheilen; Aug. Bessons „poële tubulaire ventilateur" (Röhrenöfen) zum Erheizen mehrerer nebeneinanderstehender Zimmer; hübsche kleine Tragöfen mit kontinuirlichem Brand der „Forges et Fonderies Songland"; Héailles Heizapparat; die „Calorifères frididerivores" sowie der Kellerofen „à transmission mixte" von Pouille fils aîné in Genf, welch' letzterer die strahlende Wärme der Guß- und Blechwände an Tonflächen anprallen und so eine angenehme gesunde Wärme erzeugen läßt; der Kaminofen „Salamander" von Chaboche; und noch viele andere mehr.

Verschiedene Berichterstatter, namentlich aber der diese Branche sehr einläßlich behandelnde Herr Isenring, sind der Meinung, daß die schweizerischen Ofenfabrikanten in Bezug auf Konstruktion, Qualität und Eleganz bei bescheideneren Preisen weit bessere Leistungen aufweisen können als die französischen; sie dürfen von dieser Seite einstweilen keine ernstliche Konkurrenz befürchten. Es wäre unserseits danach zu trachten, künftig einen reineren, plastisch fein ausgeprägten Guß in unsern Eisenwerken und Gießereien zu erzielen; den Franzosen stehen wir auch etwas zurück hinsichtlich der polirten Eisenbleche.

Herr Eigenheer, welcher ebenfalls der Heizungs- und Ventilationsbranche besondere Aufmersamkeit geschenkt hat, schreibt u. a.: „Nach den an der Weltausstellung von 1878 gemachten Erfahrungen habe ich einen Calorifère konstruirt, der mir den hiesigen Verhältnissen angepaßt schien. Ich nahm mir vor, dieser Ofen müsse die Annehmlichkeit des Kachelofens ersetzen, dagegen weniger Brennstoff erfordern und für alle Brennstoffe verwendbar sein. Ich glaube diese Aufgabe gelöst zu haben; der von mir konstruirte Calorifère hält die Wärme an wie der beste Kachelofen und besorgt die Ventilation vorzüglich. Ich finde mich auch nach Besichtigung der Ausstellung von 1889 nicht veranlaßt, mein System zu ändern. Die von mir seit 10 Jahren erstellten 6 Kirchen- und 11 Schulheizungen nebst vielen Privatarbeiten befriedigen in jeder Beziehung. Es könnte aber noch mehr geleistet werden, wenn eine gewisse Konkurrenz vom Auslande nicht wäre. Im Kanton Zürich z. B. und anderwärts werden zur Zeit fast ausschließlich ausländische Füllöfen verwendet, die allerdings gefällige Ausstattung haben, allein weder gesunde Wärme noch solide Ausführung bieten und nur mit Coaks oder Anthracit, also mit fremdem Brennstoff geheizt werden können. Man kauft fremde Oefen und fremden Brennstoff und macht sich so dem Auslande in jeder Beziehung tributpflichtig. Der hiesige Handwerker aber, der etwas Richtiges, Solides von Autoritäten Anerkanntes liefert, wird auf die Seite gestellt. Es ist sehr bemühend, zu sehen, wie Architekten und Private auf diese Weise den Handwerker schädigen und entmuthigen".

Louis Bultot in Beuvrages (Nord) hat zwei schön emaillirte Oefen ausgestellt. Das Emailliren von Blechöfen ist schon oft versucht worden; wenn einmal das richtige Verfahren sich bewährt hat (erfunden ist es schon, was die Ausstellung emaillirter Blumentöpfe von 60 Cm. Durchmesser und 80 Cm. Höhe beweist), gibt dies der Blechofenfabrikation einen großen Aufschwung, denn solche Oefen gereichen jedem Zimmer zur Zierde.

Treibhausheizungen waren von den einfachsten bis zu den komplizirtesten Konstruktionen zahlreich ausgestellt, in den Preisen variirend von Fr. 100 bis 1500. Bei uns können solche in ebenso guter Ausführung geliefert werden, wenn auch der entsprechende Preis dafür bezahlt wird.

Von ausgestellten Ventilatoren wird insbesondere der Turbinenventilator von F. V. Grosset in Paris hervorgehoben. Derselbe wird in verschiedenen Größen von 35—60 Centimeter Durchmesser, zum Preise von Fr. 15—110 geliefert und erfreut sich guten Absatzes. Herr Eigenheer hält den „Aérophore" ausgestellt von der „Compagnie française de ventilation", für die beste Konstruktion, jedoch nur für Wasserdruck verwendbar, der nicht überall zur Verfügung stehe und zudem ziemlich theuer sei (Fr. 345—875 nebst Montage, Wasserleitung u. s. w.).

Badeinrichtungen waren ziemlich viele und in reicher Ausstattung ausgestellt. Kunstvoll gearbeitete, fein polirte Badwannen in Zink, in Kupfer mit innerer Verzinnung oder Vernickelung, oder auch ganz aus Nickelblech, bestachen das Auge; nur die Oefen waren nicht dementsprechend schön, jedoch solid. Die Preise dieser luxuriösen Ausstattungen waren hoch genug angesetzt; sie schwankten von Fr. 1000—3000, eine war sogar zu Fr. 7000 angeboten — Preise, die in der Schweiz nie bezahlt würden, obschon wir genau dieselben Leistungen bezüglich feiner und solider Arbeit bieten könnten. Herr Becker, der dieser Spezialität besondere Aufmerksamkeit geschenkt, erklärt, daß nicht alle Aussteller ihre Wannen und Oefen selbst fabrizirt hätten. Er bezeichnet die Installation und Vertheilung der Hähne als unpraktisch und weitläufig. „Jede Einrichtung weist 6—7 Hähne auf ohne äußere Bezeichnung, was leicht Verwechslungen zur Folge hat. Die Badöfen werden in Paris noch nach altem System gefertigt: das Wasser strömt oben in den Ofen ein und fließt unten aus zur Wanne, während wir schon längst das weit bessere System für Hochdruck anwenden. Wir dürfen füglich behaupten, daß wir in dieser Branche den Parisern überlegen sind." (Schluß in der Beilage.)

Vereinswesen.

Schweizer. Feilenhauermeisterverein. Letztes Frühjahr bildete sich in aller Stille in der Ostschweiz ein Feilenhauermeisterverein, dessen Ziele Hebung des Handwerks und ein Schrankensetzen des sinnlosen und ruinösen Unterbietens der Arbeit ist. Die Beweggründe dieser Gründung waren wie anderwärts Vertheuerung des Lebensunterhaltes und der Rohstoffe, sowie die immer nachdrücklicher werdenden Forderungen der Arbeiter. Es ist nun ein Minimaltarif geschaffen worden und das Unterbieten desselben von Seite der Mitglieder mit einer Konventionalstrafe von Fr. 2000 belegt. Es sind nun diesem Vereine schon so viele Mitglieder beigetreten, daß derselbe bereits eine gewisse Autorität über die Nichtmitglieder hat. Die bedeutendsten Etablissemente haben den beschlossenen Minimaltarif als den Verhältnissen entsprechend angenommen. — Auch hier hat es sich wieder gezeigt, daß Einigkeit stark macht, und daß die Hauptursache der oft fast bis zum Erdrücken werdenden Konkurrenz unter den Handwerkern meistentheils Mangel an einträchtigem Wirken und Egoismus sind.

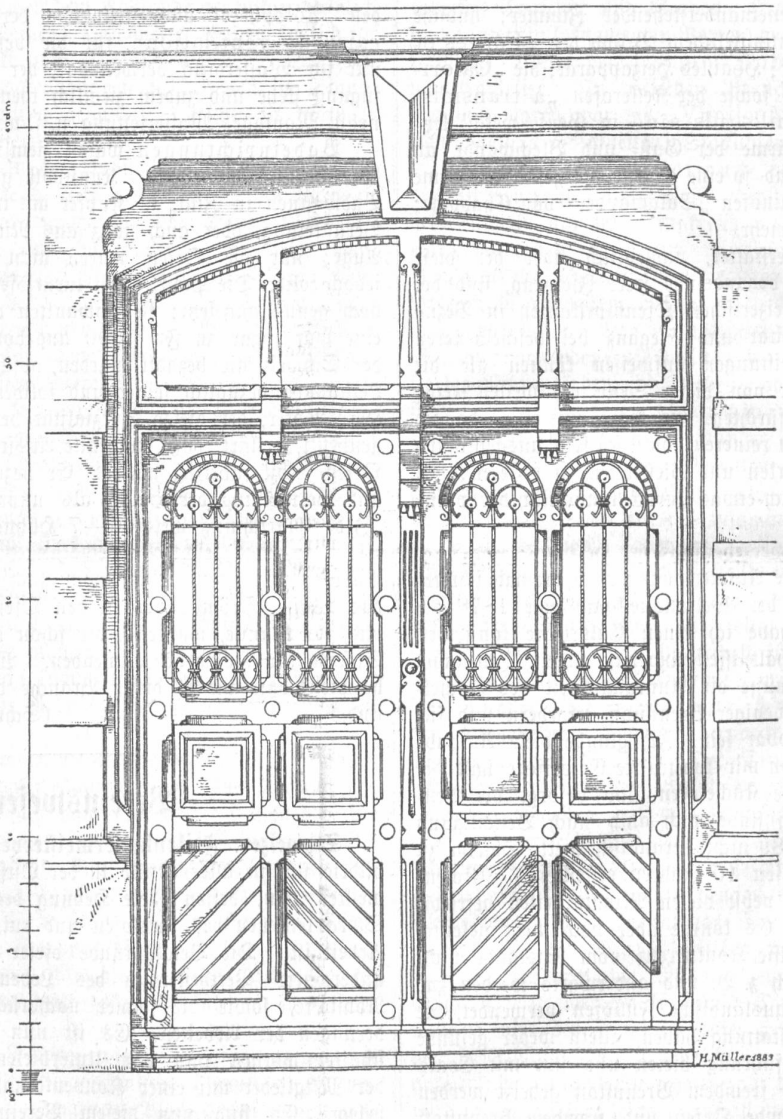
Die Meister des Schreiner-, Glaser- und Zimmergewerbes von Davos haben eine Vereinigung gegründet behufs gemeinschaftlicher Förderung ihrer Berufsinteressen und Pflege echter Kollegialität.

Der Schweizer. Spenglermeister- und Blechwaarenfabrikanten-Verein versammelt sich Sonntag den 6. Juli in Luzern zur konstituirenden Hauptversammlung. Wir verweisen die Interessenten auf den in heutiger Nummer enthaltenen bezüglichen Aufruf des Initiativ-Komites und wünschen den Bestrebungen desselben bestes Gedeihen!

Emmenthalischer Schreinermeister-Verband. Versammlung Sonntag den 29. Juni 1890 Nachmittags halb 2 Uhr auf „Metzgern" zu Burgdorf. Traktanden: 1. Verlesen des Protokolls. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Antrag des Vorstandes betreffend Statuten. 4. Vertheilung der Arbeitstarife. 5. Unvorhergesehenes. An dieser Versammlung werden noch Aufnahmsgesuche ohne Eintritts-Gebühr entgegen genommen.

Die Schlosser-Meister der Stadt St. Gallen haben ihren Arbeitern in einer letzten Samstag stattgehabten gemeinschaftlichen Versammlung den zehnstündigen Arbeitstag auf 1. Juli zugesagt.

Musterzeichnung.



Einfahrtsthor ($^1/_{30}$ nat. Größe). Entworfen von H. Müller.

Verschiedenes.

Wie kann man schwaches Messingblech auf Holz dauerhaft aufleimen? Man zahnt zuerst das Messing mit einem feinen Zahnhobel sehr gut ab und gibt darauf acht, daß die abgezahnte Stelle nicht mit der bloßen Hand berührt wird. Nunmehr reibt man mit frischem Knoblauch das Messing ab. Hierauf wird echter Kölner Leim warm gemacht, ein wenig Spiritus dazugegeben und dieser Leim stark auf die massive Holzplatte aufgetragen. Man läßt den Leim kalt werden, legt sodann die Einlage darauf und schraubt mit einer gut vorgewärmten Zulage das Ganze zusammen.

Kalk im Auge. Es gibt für das Aug keinen heftigeren Schmerz, als wenn man etwas Kalk in dasselbe bringt, wie dies nicht selten bei Maurern und Weißputzern vorkommt. Wollte man das schmerzhafte Auge mit kaltem oder warmem Wasser auswaschen, so würde man die Schmerzen nur verschlimmern, statt bessern. Ein bewährtes Verfahren besteht nach der Fundgrube darin, daß man das beschädigte Auge